

Die Abteilung für Karst- und Höhlenkunde veröffentlicht in ihrem internen Mitteilungsblatt meist spezielle Themen. Aus dem Heft 2, 8. Jahrgang 1975 drucken wir zwei allgemein interessierende Berichte ab

Schrazellöcher bei Roding in der Oberpfalz

Von Alban Osswald

In Europa reicht die Verbreitung der Schrazellöcher, auch Erdställe genannt, von Irland über England, Frankreich, Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei bis nach Ungarn. In Deutschland tritt eine Häufung von Erdställen in der südöstlichen Oberpfalz und im Bayerischen Wald auf. Es handelt sich um künstlich geschaffene Hohlräume; ihre Länge reicht bis etwa maximal 40 m.

Die Entstehungszeit der Schrazellöcher läßt sich nur sehr ungenau bestimmen und kann durch Scherbenfunde auf die Zeit von ca. 500 v. Chr. bis ins frühe Mittelalter belegt werden. Die meisten Objekte liegen im Bereich von alten bäuerlichen Siedlungen, oft auch bei Kirchen und Friedhöfen. Die Deutung des Verwendungszweckes geht von Zufluchtsort, Vorratskammern, Zwergenwohnungen bis zu Totenkultstätten, wobei die letzte Deutung am wahrscheinlichsten ist und worauf die spätere Anlage von Kirchen und Friedhöfen hinweist.

Im Sommer 1975 wurde das Schrazelloch im Weiler Eidengrub, ca. 8 km südwestlich von Roding, vor mir befahren. Ein Eingangsschacht liegt im Wirtschaftshof des Anwesens Kerscher. Hier brach 1967 das Rad eines Traktors ein und führte zur Entdeckung des Hohlraumes. Erst durch die Ausräumung des eingebrochenen und eingefüllten Schuttes war der Zugang möglich; sie führte auch zur Auffindung eines 2. Eingangsschachtes, der durch die Scheune überdeckt wird. In der Verfüllung wurden mehr als 300 Tonscherben und einige Holzkohlenreste geborgen. Die Scherben werden ins 13. bis 14. Jahrhundert n. Chr. datiert. Heute sind beide Eingänge durch Deckel abgedeckt. Der Besitzer hilft bei der Befahrung sehr entgegenkommend durch Öffnung der Schächte und Bereitstellung einer Leiter.

Die Sohle der Höhle liegt 2 m unter der Oberfläche, die Gesamtlänge der Gänge beträgt ca. 6 m, die Breite ca. 1 m, die Höhe 1 – 1,2m. Die Gänge werden durch 2 Schlufe von ca. 0,5 m Durchmesser unterbrochen; einer dient als Verbindung eines Rundgangs, der zweite als Durchschlupf in der Mitte des Ganges zwischen Eingang 1 und Eingang 2. Der Gang vom Schluf zum Schacht 2 war zur Zeit der Befahrung 10 – 20 cm hoch mit Wasser gefüllt. Das anstehende Gestein ist Granit; an den Wänden sind deutliche Bearbeitungsspuren zu sehen. Fünf aus den Wänden herausgeschlagene, faustgroße Nischen wurden zur Aufnahme von Lichtern benutzt. Deutliche Rußspuren in mehreren Schrazellöchern weisen auf diesen Verwendungszweck hin.

Ein weiteres Schrazelloch wurde bei der Rabmühle, ca. 10 km nördlich von Roding, befahren. Es liegt am Hang, ca. 50 m neben dem Anwesen. Der ehemalige Eingang ist nicht mehr befahrbar. Heute erfolgt der Zugang durch einen 4 m langen, gemauerten Stollen. Der Türschlüssel ist in der Rabmühle erhältlich. Die Gesamtganglänge beträgt ca. 40 m, die Gangbreite im Mittel 1 m, die Höhe der Gänge 1,5 m. Grundsätzlich läßt sich die Beschreibung des Erdstalls bei Eidengrub auch hier anwenden. Es gibt einen Rundgang, 2 Schlufe, Bearbeitungsspuren und viele Lichtnischen. Als Besonderheit fällt hier auf, daß 2 Niveauunterschiede von 1 m und 1,5 m Höhe durch mehrere Stufen überwunden werden.

Anschrift des Verfassers:
Alban Osswald
Künhofer Straße 13
8500 Nürnberg

Literatur

Schwarzfischer, K.: Zur Frage der Schrazellöcher oder Erdställe. — Weidner Heimatkundliche Arbeiten Nr. 12, Weiden 1968.

Schwarzfischer, K.: Bemerkenswertes Schrazelloch bei Eidengrub. — Oberpfälzer Heimat, 18. Band, S. 176–182, Weiden 1974.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [1975](#)

Autor(en)/Author(s): Osswald Alban

Artikel/Article: [Schrazellöcher bei Roding in der Oberpfalz 53](#)